

Geistlicher Impuls 49 im zweiten Jahr mit Corona als Gruß in die Gemeinde am 9.3.2022

Liebe Gemeindemitglieder von St. Anna, liebe Gäste,

in der Fastenzeit sind wir in besonderer Weise aufgerufen, uns mit dem Leiden und Sterben Jesu auseinanderzusetzen. Wir fragen uns, was hat sein Tod mit unserem Leben heute zu tun, mit unseren Sorgen und Fragen, Nöten, mit dem Wunsch nach ungezwungenem Leben, Freiheit?

Beim Kreuzweggebet am vergangenen Freitag haben wir den Kreuzweg aus dem Gotteslob Nr. 683,1ff gebetet und in besonderer Weise das Anliegen des Friedens in der Ukraine mit hineingenommen. Obwohl mit keinem Wort näher auf die Kriegswirren und das Leid der Menschen dort eingegangen worden ist, spürten wir, dass das Thema präsent war. Das hat mich inspiriert, kurze Impulsgedanken zu formulieren, die Sie, wenn Sie den Kreuzweg zuhause oder in der Kirche für sich oder in der Familie beten möchten, nach den abgedruckten Kurzmeditationen einfügen können. Ob so oder anders: das Gebet für die Menschen und für den Frieden in der Ukraine ist ein starkes Zeichen der Verbundenheit und der Solidarität – beten Sie mit für den Frieden, Euer/Ihr P. Hans-Georg Löffler, ofm

Ergänzungen, die nach der Kurzmeditation der Kreuzwegstationen (Gl 683,1ff) eingefügt werden können:

Station 1: Die Menschen in der Ukraine sind unter das Joch des Krieges gezwungen worden. Keiner hatte es glauben wollen oder für möglich gehalten. Wie Jesus vor Pilatus sind die Menschen der Ukraine dem Schicksalspruch eines Diktators ausgeliefert.

Station 2: Das Kreuz ist vielgestaltig: Bomben- und Raketenangriffe, die Menschen in Angst versetzen, die Menschen das Leben kosten; Kämpfe mit hohen Verlusten – es sind immer die Menschen, die verlieren. Jesus nimmt das Kreuz an – die Menschen müssen sich ihrem aufgezwungenen Kreuz stellen.

Station 3: Das Kreuz ist schwer, wer hat die Kraft, die mentale, psychische, physische Kraft, es zu tragen – Unverständnis, Erschütterung, die lähmt, Verzweiflung an der Menschlichkeit – wer ginge da nicht zu Boden.

Station 4: Mütter schützen ihre Kinder, Mütter weinen um ihre Kinder Tränen der Trauer, wenn Kinder einen so unnötigen sinnlosen Kriegstod erleiden. Aber sie weinen auch Tränen der Wut und Verzweiflung, weil sie dem Grauen nichts Wirksames entgegensetzen können. Mütter kämpfen um das Leben ihrer Kinder. Und wenn sie mit den wenigen Habseligkeiten in eine Sicherheit flüchten konnten, dann müssen sie trösten, Zuversicht vermitteln. Beten wir für die Frauen und Mütter des ukrainischen Volkes.

Station 5: Simon hilft Jesus, nicht freiwillig, aber er tut es doch. Andere europäische Staaten helfen dem ukrainischen Volk. Sie wollen klug handeln, um keine Eskalation zu provozieren – aber sie müssen helfen, dass der Aggressor spürt: da gibt es eine Verbundenheit, aus dem sich ein Zusammenhalt erhebt, der nicht so leicht zu überwinden ist.

Station 6: Die Veronika in uns – auch kleine Zeichen der Solidarität, der Unterstützung, der wirksamen Hilfe zeigen Menschlichkeit und Mitgefühl. Wir danken Gott für viele Menschen guten Willens, die die Not sehen und großzügig helfen.

Station 7: Noch bietet die Ukraine erbittert Widerstand. Aber die Gewalt und Brutalität des Krieges zeigt ihre Spuren, Verwüstung, Zerstörung. Wer kann dem Grauen ein Ende setzen?

Station 8: Viele schauen auf die Ukraine, sie klagen den Aggressor an, und vergessen dabei die Ungerechtigkeit im eigenen Umfeld, die kleinen Vernichtungskriege, die sich im Alltag unter dem Deckmantel eines vermeintlichen Friedens abspielen – Herr, hilf zu Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit, wenn wir andere ungerecht behandeln.

Station 9: Die Zeit zehrt an den Kräften. Durchhalten? Nicht aufgeben! Nur gemeinsam kann es gelingen, die Hoffnung muss gestärkt werden. Beten wir um ein baldiges Ende dieses schrecklichen Krieges.

Station 10: Menschenwürde und Menschenrecht interessieren den Aggressor nicht. In seiner Zerstörungswut blind fällt die Achtung vor dem Leben, der Schutz der Kranken und Kinder, er ist Sklave seines eigenen Wahns.

Station 11: Die Not, das Leid, die Qual, die Ohnmacht, der Schmerz – Menschen sterben, es sterben aber auch die Hoffnung, Zukunfts- und Lebenspläne, es sterben die Lebensfreude von Kindern, die Unbeschwertheit von Jugendlichen, die Perspektiven der Schaffenden, der Lebensabend der Alten. Gott, erbarme Dich!

Station 12: Jesus ist in seinem Leiden allen Leidenden nah, in seinem Sterben allen Sterbenden. Jesus, sei allen Leidenden und Sterbenden nah.

Station 13: Maria wird als die Königin des Friedens angerufen. Ihr empfehlen wir das ukrainische Volk.

Station 14: Noch herrscht keine Grabesruhe, es toben weiter Kämpfe, es fliegen weiter Raketen und Bomben, Menschen kämpfen, Menschen sterben, Menschen flüchten. Das Grab ist der Ort der Umgestaltung, ein Ort der Hoffnung. Beten wir um diese Kraft zur Umgestaltung, zur Hoffnung gegen alle Hoffnungslosigkeit. Beten wir darum, dass Wege gefunden und gegangen werden, um zum Frieden zu finden.